

Sitzung vom 28. Juni 2022

Die unterfertigten Bezirksrät*innen der SPÖ, Grünen, ÖVP, NEOS, FPÖ, LINKS und Team HC Strache stellen gemäß § 24 Abs. 1 der Geschäftsordnung der Bezirksvertretung folgenden Antrag:

Antrag

Benennung des Platzes im Bereich Wien 2, Engerthstraße/Meiereistraße/Handelskai (im Bereich der künftigen „Sport Arena Wien“) in Stephanie-Endres-Platz.

Begründung:

Stephanie Endres (geborene Göschka) leistete Pionierarbeit im Mädchen- und Frauensport. Durch ihr Wirken hat sie den Volkssport und dessen positive Auswirkungen auf die Gesundheit maßgeblich propagiert, wie sie auch besonderes Augenmerk auf die Förderung des Frauensports in Österreich legte. Mit der Benennung des Platzes im Bereich der künftigen „Sport Arena Wien“ können diese Leistungen angemessen gewürdigt und im öffentlichen Gedächtnis erhalten werden.

BIOGRAPHIE:

Stephanie (Elisabeth Adele) Göschka wurde am 26.12.1891 in Wien geboren. Sie studierte Geographie und Geschichte an der Universität Wien und erhielt 1915 ihr Doktordiplom.

Durch Otto Glöckel kam sie dann in die allgemeine Mittelschule im fünften Wiener Gemeindebezirk. Dort unterrichtete sie bis 1929 Geschichte, Geographie, Deutsch, Turnen und Gesang. Sieben Jahre später wurde sie die neue Leiterin der Frauengewerbeschule der Stadt Wien (15., Sperrgasse 8). Viele ihrer neuen Ideen waren zu dieser Zeit noch relativ unüblich. So initiierte sie Schneiderateliers, Modenschauen, Sprech- bzw. Bewegungschöre.

Außerdem unterrichtete sie an der Schönbrunner Schule und an der Wiener Bundesanstalt für Leibeserziehung. Zudem richtete sie als erste Frau den „Turnlehrerkurs“ ein. Daneben unterrichtete Endres „körperliche Erziehung“ an der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und war am Pädagogischen Institut der Stadt Wien Vortragende.

Zu Beginn der Republik schloss sie sich auch dem Arbeiter-Turnverein an und fand im neugegründeten Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Österreich (ASKÖ) als Frauensportreferentin ein großes Betätigungsfeld. Bereits während ihrer Studienzeit war „eine Vertreterin der natürlichen Turnens für Mädchen und Frauen“. Dieses Ziel, „die Frauen zu gesunden, natürlichen und freien Menschen zu erziehen“, verfolgte sie auch weiterhin bei ihren Tätigkeiten im Arbeitersport bzw. ASKÖ. Stephanie Endres war Mitschöpferin des ASKÖ- und SASI- (Sozialistische Arbeitersportinternationale) Frauensportprogramms, Mitarbeiterin im ASKÖ-Frauenausschuss und ab 1925 zudem technische Leiterin des Arbeiter-Turnvereins.

Endres war Mitorganisatorin von zwei großen politischen Massenfestspielen – der Arbeiter-Olympiade im Jahr 1931 und den Maifestspielen vom ASKÖ 1932 mit rund 6000 Mitwirkenden.

In verschiedenen Zeitschriften („Arbeiter- Turn und Sportzeitung“, „Die Frau“, „Die Österreicherin“) schrieb sie einige Beiträge zu den Themen Sport, Frauen und Mädchen sowie Erziehung. In den Jahren 1932 und 1933 war Stephanie Endres Mitwirkende im Programm von Radio Wien, jedes Mal ging es dabei um das Thema Sport bzw. Frauen im Sport. Aus diesen Zeitungsartikeln von Stephanie Endres wird ersichtlich, dass sie sich einerseits sehr für das natürliche Turnen bzw. Bewegen der Menschen jeden Alters einsetzte, andererseits für die Rechte und Emanzipation der Frauen.

Am 30.5.1934 wurde Stephanie Endres durch einen Bescheid des Stadtschulrates für Wien „in den dauernden Ruhestand versetzt“. Begründet war dies mit Lehrerabbau- und Doppelverdienergesetz (sah die Kündigung von verheirateten Frauen im Öffentlichen Dienst vor), ihre Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei wird aber auch eine Rolle gespielt haben. Stephanie Endres gründete gleich am Tag nach ihrer Pensionierung eine eigene Turn- und Sportschule. Die Gründung der Privatschule war wahrscheinlich eine der wenigen Möglichkeiten, die ihr noch als Erwerbsarbeit blieben. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde Stephanie Endres aufgrund des Mangels an männlichen Lehrern von 1941 bis 1944 als Hilfslehrerin (im Staats- und öffentlichen Dienst) eingesetzt.

Nach dem 2. Weltkrieg konnte Stephanie Endres ihre früheren Tätigkeiten wieder aufnehmen. Sie unterrichtete erneut an verschiedenen Schulen, sowie an der Volkshochschule, war politisch wieder in verschiedenen Organisationen und auch im ASKÖ aktiv. An der Bundesanstalt für Leibeserziehung war sie von 1950 bis jedenfalls 1954 Lehrbeauftragte. Zudem gab sie mindestens einen Kurs am Institut für Leibeserziehung der Universität Wien.

1954 wurde ihr vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Körner der Titel „Oberstudienrat“ verliehen. Im Jahr 1962 erhielt sie das Ehrenzeichen der Republik Österreich. 1965 bekam Stephanie Endres aufgrund ihres 50-jährigen Promotionsjubiläums an der Universität Wien ihr Doktordiplom erneut verliehen. Sie war die erste Wienerin und überhaupt die zweite Frau (nach Atomphysikerin Lise Meitner), die dieses „*Goldenen Doktordiplom*“ erhielt. Weiters wurde Stephanie Endres zum Ehrenmitglied des ASKÖ ernannt.

Stephanie Endres verstarb am 5.3.1974 im Alter von 83 Jahren in Wien.